

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirks-
Horb und Herrenberg.

Nro. 60.

1838.

Freitag,

27. Juli.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. [StraßenbauAltkord.] Wegen
Verlegung der Staige zwischen Nagold und
Oberjettingen werden am

Dienstag den 31. d. Mts.

Morgens 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause folgende Arbei-
ten in Altkord unter Vorbehalt höherer Ge-
nehmigung hingegeben:

Erdarbeiten im Voranschlag	zu	—	15,858 fl. 57 fr.
Steinsatz	•	—	8,451 fl. 23 fr.
Durchlaß- und Dohlenbau-			
ten	•	—	2,415 fl. 47 fr.
Guttermauern	—	•	815 fl. 27 fr.

Diesigen, welche sich zu Uebernahme
eines solchen Altkords tüchtig fühlen, und sich
über ihre Befähigung, den Besitz von Ver-
mögen und über die erforderliche Caution
auszuweisen im Stande sind werden nun
eingeladen, sich bei der angeordneten Al-
tkordverhandlung einzufinden.

Den 17. Juli 1838.

K. Oberamt, Engel.

K. StraßenbauInspektion,
Claf.

Oberamt Freudenstadt
Freudenstadt. Da die Bewirth-

schaffung der GemeindeWaldungen nicht
überall nach den bestehenden gesetzlichen Vor-
schriften geschieht, so wird den Gemeindevor-
ständen, soweit der Gegenstand sich auf die
Gemeindevermögensverwaltung bezieht, Fol-
gendes zur Nachachtung bekannt gemacht.

§. 1.

Wo es noch nicht geschehen, sind überall
durch geprüfte Forstmänner die Waldungen
einschätzen und NutzungsPläne fertigen zu
lassen. Die Beschlüsse durch wen, und um
welche Belohnung dieß geschehen soll, sind,
unter Mitwirkung der BürgerAussschüsse, in
Bälde zu fassen, und längstens binnen 6
Wochen hierher vorzulegen.

§. 2.

Nach Vorschrift der Communordnung S.
93 muß alles erhauene Holz durch den Schult-
heiß und den Waldmeister in Beiseyn des
Waldschützen, aufgenommen, und dieses, so
wie das abgegebene Holz in ein Verzeichniß
gebracht werden.

Dieses Aufnahms- und AbgabeRegister
ist nun in allen Gemeinden sogleich anzule-
gen, durch den Waldmeister geordnet, beson-
ders auch mit Angabe des Datums zu füh-
ren und im Original der Jahresrechnung
beizulegen.

Da gedruckte Formulare hiesitz bestehen,
so werden die Vorsteher wohl daran thun,
sich derselben zu bedienen.

Aus einer
egen gesch-
leihen
nther,
ieder.
eil.] Es
ertürkhei-
st. 50kr.
ens Bau-
forchene
bei
hwarz.
renberg.
Walter
Preisen
ttungen
von den
1836.
er hat
chon oft
altheer
hat es
nen ge-
entzüge,
aischge-
, daß
Eben
a Ver-
nungen,
Wagen
in Holz
t Rütt
de
schein
f da-
netem
rm.

§. 3.

Ueber die Holzverkäufe, welche nach §. 30 des Verwaltungsbediktes durch den ersten Ortsvorsteher und den Waldmeister zu geschehen haben, ist durch den Ersteren ein fortlaufendes Protokoll zu führen, und am Ende des Jahres der Rechnung beizuschließen.

§. 4.

Unter diesen Umständen muß in allen Gemeinden, welche Waldungen besitzen, durch den Gemeinderath ein Waldmeister aufgestellt und nach §. 23 des Verwaltungsbediktes dem Oberamt zur Bestätigung und Verpflichtung angezeigt werden. — Die Waldcontroleure sind als überflüssig abzuschaffen; außer sie hätten die Stelle des Ortsvorstehers zu vertreten.

§. 5.

Die Abdrückung der WaldErcesse hat durch den Gemeinderath, soweit sie dessen Strafbefugniß nicht übersteigen, von Viertel zu Vierteljahr zu geschehen. Zu den dißfälligen Protokollen haben sich die Vorsteher der gedruckten Formulare oder wenigstens der Form zu bedienen, welche in diesen gegeben ist. Sie sind der Rechnung im Original beizuschließen.

Den 25. Juli 1838.

K. Oberamt,
Fritz.

Freudenstadt. Am Samstag den 4. August Vormittags 10 Uhr haben sämtliche neu gewählte Gemeinderäthe, Gemeindepfleger, Stiftungspfleger, sowie alle noch nicht verpflichteten Waldmeister, Wald- und Zehendrechner zur Beeidigung auf dem Rathhaus dahier zu erscheinen.

Ausgenommen sind die Gemeinderäthe welche auf den 1. Juli d. J. erst ausgetreten, jedoch abermal, also auf Lebensdauer, gewählt worden sind, und hiermit auf ihre bereits abgelegten Pflichten verwiesen werden.

Dieserigen neuen Gemeinde- und Stiftungspfleger, von denen noch keine Cautions-Urkunden in der neulich vorgeschriebenen Form hierher eingesendet worden, haben solche an obigem Tag unfehlbar persönlich zu übergeben; und allen neugewählten Rechnern sind zur Ueberlieferung an's Oberamt Beschlüsse der Gemeinde- beziehungsweise der Stiftungs-

räthe rücksichtlich der Verwahrung der Capitalbriefe einzuhändigen.

Den 25. Juli 1838.

K. Oberamt, Fritz.

Freudenstadt. [Auswanderung.] Der ledige Saisensieder Jakob Friedrich Franz von hier wandert nach Lahr im Großherzogthum Baden aus.

Den 25. Juli 1838.

K. Oberamt,

in Abwesenheit des Oberamtmanns,
der gesetzliche Stellvertreter,
Oberamtsaktuar Euting.

Oberamt Horb.

Horb. [Stadtbrief.] Joseph Wurster von Salzstetten, welcher in Horb das Schuhmacherhandwerk zu erlernen bestimmt ist, hat sich am 15. d. Mts. abermals heimlich von seinem Lehrmeister entfernt.

Es werden nun sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf Wurster zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle hieher einzuliefern.

Wurster ist 5' 8" groß, von schlanker Statur, hat blonde Haare und Augbraunen, proportionirte Nase, kleinen Mund, spitziges Kinn, und ist bekleidet: mit einer blautüchernen Kappe, schwarzer Cravatte, rothgestreifter Weste, blautüchernen Frak, gelblichten Hosen und Schuhen.

Den 16. Juli 1838.

K. Oberamt,
Dillenius.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Erben Aufruf.] Die Erben des am 27. v. Mts. mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Strickers Jakob Luz von Nagold sind nicht genau bekannt. Daher werden dieselben hiemit öffentlich vorgeladen,

Montag den 10. September d. J.

Nachmittags um 2 Uhr

zu Eröffnung des genannten Testaments auf diesseitiger GerichtsCanzlei zu erscheinen, und sich über dessen Anerkennung zu erklären, widrigenfalls dasselbe vollzogen werden würde.

So beschloffen im K. Oberamtsgericht zu Nagold am 24. Juli 1838.
Straub.

Nagold. [Mundtodt. Erklärung.] Da der Kaufmann Friedrich Eleß von Altenstaig aller seit vielen Jahren erfolgter Warnungen ungeachtet in seinem ungeordneten und verschwenderischen Lebenswandel fortfährt, so ist er von heute an der Verwaltung seines als Pfleger bestellt worden. Dieß wird hiemit unter dem Anfügen zur öffentlichen Kunde gebracht, daß der genannte nunmehrige Pflegbefohlene ohne seinen erwähnten Pfleger keinerlei Verpflichtung mit Rechtsbestand eingehen kann; insbesondere werden die Wirthe darauf aufmerksam gemacht, daß sie für etwaige Forderungen künftig keine Bezahlung zu erwarten, vielmehr Gegenstände, die sie als lenfalls an Zahlungsstatt annehmen sollten, zurückzugeben haben.

So beschloffen im K. Oberamtsgericht zu Nagold am 30. Juni 1838.
Oberamtsrichter
Straub.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [Flossperre.] Wegen Reparationen an den Wasserstuben der oberen Nagold und an den Flossgassen in Calw, kann auf diesen Stellen vom 1. August an bis zum 1. Septbr. d. J. kein Floss mehr passiren, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 18. Juli 1838.

K. Forstamt,
von Seutter.

Berneck. Für einen Jungen, der das Schuhmacherhandwerk erlernen soll, suchen die Unterzeichneten gegen billiges

Lehrgeld oder verlängerte Lehrzeit einen tüchtigen Meister.

Den 16. Juli 1838.

Pfarrer Tafel.
Schultheiß Sauer.

Balersbronn. [Holz-Verkauf.]

Die Gemeinde Balersbronn verkauft Montag den 6. August d. J.

Morgens 8 Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus dahier folgendes Holz:

- 1486 Säglöße aus den Hirschkopfwaldungen,
- 984 do. aus den Thombachswaldungen,
- 513 do. aus dem Gruber u. Stöckerkopf,
- 624 do. aus der Weiherhalde und Rothmurg,

7³/₄ Klafter buchene Scheutter und

4 " " Prügel

aus dem Hirschauerwald.

Zusammen

—: 3607 Säglöße,

11³/₄ Klstr. buchen Brennholz,

Indem obiger Verkauf zur Kenntniß gebracht wird, wird noch bemerkt, daß ausländische wie inländische Liebhaber dem Gemeinderath bekannte Bürgen zu stellen haben.

Den 24. Juli 1838.

Waldinspektor Vollmer.

Altenstaig Dorf. [Scheutterholz-Verkauf.] Die hiesige Commun wird in ihrem Communwald Enzwald, an der Enzthalstraße 100 Klafter tannenes Scheutterholz, worunter aber ungefähr 40 Klafter buchenes ist,

am Samstag den 11. August

Mittags 11 Uhr

theilweise oder im Ganzen, je nachdem sich Liebhaber zeigen, verkaufen, das Holz kann täglich eingesehen werden, und wird noch bemerkt, daß solches sehr gut zum Abführen an die Enz ist.

Die Verhandlung ist bei Sonnenwirth Schaible in Simmersfeld, wozu die



Kaufsliebhaber höchst eingeladen werden.

Den 24. Juli 1838.

Aus Auftrag

des Gemeinderaths,

Schultheiß

Zheurer.

Scherzbach, Oberamts Freudenstadt. Der hiesige Ort verallodirt seine befindliche Bizinalwege zur Unterhaltung auf 10 Jahre, wozu die Liebhaber höchst eingeladen werden.

Samstag den 11. August 1838

findet diese Abstreichsverhandlung im Wirthshause zum Ochsen dahier statt. Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes öffentlich bekannt machen zu wollen.

Den 18. Juli 1838.

Anwalt Koch.

Außeramtliche Gegenstände.

Salzstetten, Oberamts Horb.

[Haus- und Güter-Verkauf.]



Friedrich Kenz, derzeit in Salzstetten, ist gesonnen, seine Realitäten zum öffentlichen Verkauf aus freier Hand anzubieten, und ist zu dieser Verhandlung

Samstag der 11. August

anberaumt.

Die Kaufsbedingungen werden billig gestellt, und ist hier nur noch zu bemerken, daß Kaufsliebhaber mit zahlungsfähigen Bürgen und mit Vermögenszeugnissen sich zu versehen haben.

Das zu Verkaufende besteht aus Folgendem:

Ein zweistöckiges Wohnhaus samt Scheuer und Schopf unter einem Dach, und Hofraum.

1 1/2 Morgen Wiesen beim Haus.

1 1/2 Morgen Acker beim Haus.

1/4 Ackerfeld allda beim Haus,

Das Haus und Güter sind geschlossen beisammen liegend, 1/2 Viertelstund vom Ort entfernt, bei der Salzstetter Mahlmühle.

Den 14. Juli 1838.

Aus Auftrag

des Verkäufers,

Schultheiß

Göttler.

Erzgrube, Oberamts Freudenstadt.



[Geldoffert.] Aus einer Pflegschaft hat 224 fl. gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen

Joh. Georg Falst.

Den 21. Juli 1838.

Sindlingen, Oberamts Herrenberg.] [Kohlreps fell.]



Bei unterfertiger Oekonomieverwaltung ist der dieses Jahr erzeugte Reps, ungefähr 50 Scheffel, aus freier Hand gegen baare Bezahlung zu verkaufen.

Den 24. Juli 1838.

Hochfürstlich zu Colloredo

Mannsfeld'sche

Oekonomieverwaltung,

Wdrz.

Altenstaig Stadt. [Zunftsache.]



Die Vorsteher der Bäckerzunft werden am

Donnerstag den 2. August d. J.

Sizung halten, es werden daher diejenige Meister, welche Jungen ein- oder auszusprechen haben, wie auch diejenige wo das Meisterrecht erlangen wollen, aufgefordert, an besagtem Tage sich auf der Herberge dahier einzufinden, was die Wohlwöbliche Ortsvorstände den in ihren Orten zu dieser Lade gehörenden Meistern publiciren lassen wollen.

Den 21. Juli 1838.

Die Zunftvorsteher.

Nagold. [Erndtwein feil.] Zu einem guten Trunk für die bevorstehende Erndte ist 1837ger Wein Aspergergewächs Imweise das Imi für 1 fl. 50 kr. zu haben bei



Amtspfleger Schoffer.

Ebhausen, Oberamts Nagold. Der Unterzeichnete hat aus einer Pflanzschaft 100 fl. gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Den 26. Juli 1838.

J. Kleiner,
Hirschwirth.

Haiterbach. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen 100 fl. Pflanzschaftsgeld zum Ausleihen parat.



Den 25. Juli 1838.

Löwenwirth
Conzelmann.

Schönbrunn, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Gegen 2fache Versicherung liegen 300 fl. zum Ausleihen parat bei



Ch. Seigle.

Den 18. Juli 1838.

Freudenstadt. Zum Vortheil derjenigen, welche ihre Bücher von entfernten Buchhandlungen beziehen, und ferner beziehen wollen, welches ihnen nur Mühe und PortoAuslagen verursacht, macht der Unterzeichnete das Anbieten, alle Bücher welche von Buchhandlungen angezeigt werden, und welche im Buchhandel vorkommen, um den nehmlichen Preis, wie sie jede Buchhandlung abgibt, und ohne einen Kreuzer PortoAuslagen zu berechnen, jedem in kurzer Zeit zu verschaffen, ebenso kann auch bei ihm auf solche Bücher subscribirt werden, welche auf Subscription herauskommen, im Subscriptionspreis, wie sie jede Buchhandlung anzeigt, und wird auch hiebei durchaus keine PortoAuslage berechnet. Da mancher bis jetzt von Subscriptionsreisenden betrogen worden ist, so glaube ich, daß wird jedem erwünscht seyn, wenn er auf diese Art die ge-

wünschte Bücher sicher und kostenfrei erhalten kann.

Es empfiehlt sich zu recht vielen Bestellungen den 25. Juli 1838.

Christian Rodweiß, jun.
Buchbinder.

Nagold. 20schühige dünne eichene Diele, 16schühige dünne Böttseiten und Bretter sind billig zu kaufen bei

J. W. Fischer.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Freudenstadt,
den 21. Juli 1838.

Kernen 1 Schfl.	15 fl. 44 kr.	15 fl. 28 kr.	14 fl. 24 kr.
Roggen 1 —	12 fl. — kr.	10 fl. 40 kr.	10 fl. 24 kr.
Gersten 1 —	10 fl. 40 kr.	10 fl. 24 kr.	— fl. — kr.
Haber 1 —	5 fl. 56 kr.	5 fl. 54 kr.	5 fl. 48 kr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	9 kr.
Rindfleisch 1 —	8 kr.
Kalbsteck 1 —	6 kr.
Schweinefleisch mit Speck	10 kr.
— ohne —	9 kr.
Kernen Brod 4 Pfund	15 kr.
Mittelbrod — —	14 kr.
Schwarzbrod — —	13 kr.
1 Kreuzerweck schwer	6 Loth.

Weltbühne.

Gmünd. Zur abermaligen öffentlichen Warnung, kleine Kinder nicht allein und ohne Aufsicht zu lassen, möge die Bekanntmachung dienen, daß kürzlich in einem diesseitigen Amtsort ein 2 Monate altes Kind, das nur mit 2 Geschwistern von 3 und 4 Jahren zu Haus gelassen worden, bei der Heimkunft der Mutter vom Felde im Bett erstickt gefunden wurde, nachdem die leßtern, um das Schreien des ersteren zu stillen, ihm einen sogenannten Schlozer in den Mund gesteckt und ihm das Decktissen auf das Gesichtchen gelegt hatten.

Bürgermeister-Witz. Als sich neulich der König von Hannover gegen den Bürgermeister Sieveing von Hamburg beschwerte, daß die Hamburger Blätter so viel Lügenhaftes von ihm erzählten, erwiederte der Bürgermeister ruhig: „Majestät, unsere Blätter lügen, so viel ich weiß, unparteiisch.“



Neues unter der Sonne. Die Königin von England hat in höchst eigener Person zu Gevatter gestanden, was in England noch nie eine Königin gethan hat. Das Patschen, eine Tochter des Herzogs von Sutherland, erhielt den Namen Victoria; vom Eingebinde ist's noch still. Wenn etwa die Königin eine besondere Vorliebe für das Gevatterstehen zeigen sollte, so werde ich meinen Lesern sogleich mittheilen.

Auch an Haringen ist das Jahr fruchtbar. Der Haringssang an der Küste der Dssee ist ungewöhnlich gut ausgefallen und die Haringe sind vorzüglich groß und schön, wie ein Haring eben schön ist. Dagegen sind die bremer Haringe so klein, daß man sie gar nicht sieht.

Aus Göttingen. Vor einigen Tagen gab's bei uns in vielen Häusern traurige Gesichter und schmale Bissen. Als der Tag des Schützenfestes angebrochen war, die Dachsen geschlachtet und die Gäste geladen waren, ließ ein böshafter Brantweinbrenner alle Effecten und Vorräthe des Schützenwirths wegen einer Forderung gerichtlich mit Beschlag belegen, und die geladenen Gäste, zu denen auch der wohlblühende Magistrat gehörte, mußten gegen Mittag wieder abbestellt werden. Man denke sich den Schrecken der Hausfrauen und den Schmerz des treuen Schaffners, Herrn Eberweins.

Die ausgewanderten Separatisten aus Preußen halten in Hamburg und können nicht weiter. Es sind über 600 Köpfe. Der Schiffscapitän hat erklärt, er würde die Fahrt nicht eher übernehmen und antreten, als bis sie für einen Arzt gesorgt hätten. Es wurden in der Geschwindigkeit mehrere junge Chirurgen examinirt, allein entweder waren sie nicht geschickt oder nicht fromm genug. In London treffen sie mit ihrem ehemaligen Prediger zusammen, der schon früher, weil er die Agende nicht annehmen wollte, die Heimath verlassen mußte. Sie freuen sich sehr auf die Wiedervereinigung und noch mehr auf das neue Leben in Südastralien. Es herrscht übrigens die größte Ordnung, Reinlichkeit und Mäßigkeit bei ihnen und am Morgen und Abend singen sie geistliche Lieder und beten gemeinschaftlich. Sie sind

heiter, aber es geht kein unreines Wort aus ihrem Munde.

Die Augsburger sind sehr in Angst, es möchte ihre Weinlese, die sie im Herbst bei dem Mandber zu halten gedenken, zu Wasser werden, da das Gerücht geht, das bayrische Heer müsse im Namen des deutschen Bundes die belgische Grenze besetzen.

London ist außer sich vor Erstaunen. Der russische Botschafter war zu dem Gastmahl, das der belgische Gesandte in London den Diplomaten gab, nicht eingeladen.

Die Pariser freuen sich allgemein über die Leutseligkeit ihres Königs. Er läßt jetzt die Zöglinge aller höherer Schulanstalten in Paris auf Wagen nach Versailles kommen, führt sie selbst durch alle Gallerieen, erzählt und erklärt ihnen an den Bildern die wichtigsten Ereignisse aus der vaterländischen Geschichte mit vieler Gewandtheit und Beredsamkeit. Das macht doch, daß er auch einmal Schulmeister war. So was hängt Einem fürs ganze Leben an.

Ein Schustergeselle hat sich in der Umgegend von Naumburg für den Prinzen August von Preußen ausgegeben und anfangs die Kassenbeamten, bei denen er Revision hielt, in große Schrecken gesetzt, bis er endlich entlarvt und festgehalten wurde, Betrogen hat er jedoch niemand, sondern seine gesparten Goldstücke als Trinkgelder ausgegeben. Dafür ist er auch vierspännig gefahren und ein großer Herr gewesen wie Friederke von Oberjettingen.

Mehre Standesherrn im Badischen haben dem Staate ihre Besitzungen zum Kauf angeboten und wollen nach Ungarn und Amerika auswandern. Die Regierung ist nicht abgeneigt, auf die Anträge einzugehen, und die Abschätzungen werden bereits vorgenommen.

Aus Rio Janeiro schreibt ein Deutscher, er wüßte lieber in der Hölle zu wohnen, als noch länger in Brasilien. Der Wahlspruch des dortigen Volkes sey: gut leben, nichts thun und andere Menschen bestehlen. Seines Lebens sey man keinen Augenblick sicher, denn Raub und Mord gehören zu dem täglichen Handwerk. Die hochgelobte Freiheit sey

R. 88
[5]



gar nichts werth, denn man finde nirgends Schutz und Gerechtigkeit. Die Hälfte der Brasilianer wünschte das Kaiserthum umzustossen und eine Republik einzurichten.

2. 22
[E]

Der gespenstige Reiter.

Ein Reiseabenteuer.

Es war in den ersten Tagen des Monats April, im Jahre 1829 — so erzählte mir mein Freund — als Geschäfte von Wichtigkeit mein persönliches Erscheinen in Marienburg erforderlich machten; ich mußte mich also zu einer Reise dahin entschließen, so gern ich sie auch bis zur schönern Jahreszeit aufgeschoben hätte, denn wer selten reiset, macht so eine Partie lieber bei schönem Wetter; allein die Nothwendigkeit der Sache machte, daß ich meine Reise beschleunigen mußte.

Ein gemiethtes Reitpferd stand um 4 Uhr Nachmittags vor meiner Thüre; ich ließ den Braunen nicht lange warten, schwang mich hinauf, und nach wenigen Minuten hatte ich mein liebes Danzig im Rücken.

Mein Weg längs der Chaussee gieng gut, und das einzige Hinderniß, welches ich zu bekämpfen hatte, war das kalte, unangenehme, regnichte Wetter.

Durchfroren und durchnäßt kam ich bei ziemlicher Dunkelheit in Dirschau an; stieg im erstgelegenen Gasthose ab, um ein wenig zu ruhen, meinem sich einfindenden Appetit durch einen Imbiß zu bezeugen, und durch einen erwärmenden Trunk meine Glieder zu erfrischen; fragte unter anderem den Wirth, wie es mit der Weichsel stände, und bekam zur Antwort: „Schlecht, Ihr Hinüberkommen wird nicht allein beschwerlich, sondern auch gefährlich seyn;“ doch ich durfte mich nicht abschrecken lassen, weil ich nach meinem Bestimmungsorte mußte, und wo möglich wollte ich dort noch an demselben Abende eintreffen; ich bezahlte dem Wirthe meine Rechnung und eilte weiter; aber angekommen an der Weichsel wurde ich von den Fährknechten zu meinem Schrecken unterrichtet, daß das heutige Hinüberkommen für keinen Preis ausführbar sey, wenn ich nicht mit Gewalt in die Arme des Todes eilen wolle; auch sah ich zum Theil die Unmöglichkeit der Sache wohl selber ein, doch wurde mir der Vorschlag gemacht, daß

ich bis zur Gützländer Fährre reiten solle, weil dort das Hinüberschiffen wohl noch zu bewerkstelligen seyn würde, ich ließ mir dieses nicht zweimal sagen, griff in den Zügel, lenkte um, und fort gieng's bis zur Gützländer Fährre. —

Dunkler und dunkler wurde es rings um mich, nur hin und wieder drang das Leuchten eines Sternes durch die Nebelwolken, fremd war mir die in schwarze Schatten gehüllte Gegend, kein menschliches Wesen erblickte ich, und nur das Brausen des Sturmes und das Geprasel des durch das Wasser immer höher gehobenen und geborstenen Eises waren meine schaurigen Begleiter. — Da plötzlich höre ich dicht hinter mir das rasche Trappeln eines Pferdes, und freudig in dem Wahne, einen Gesellschafter nahe zu haben, blicke ich mich erwartungsvoll um und sehe — Nichts — wohl aber trabt es immer schärfer und näher, mein Brauner schnaubt und stampft, kaum vermochte mein spitziger Sporn ihn vorwärts zu treiben, und ein kalter Schauer überlief meinen ganzen Körper; doch beruhigte ich mich, da mein sonderbarer Begleiter verschwunden zu seyn schien; als ich ihn aber plötzlich wieder, ohne ihn zu sehen, vor mir herspringen hörte, war es, als wollten mir meine Glieder die Dienste versagen, ein Fieberfrost durchrieselte mich und mein Pferd wurde höchst unruhig; was aber die Unheimlichkeit noch mehr vermehrte, war: daß dieses unbegreifliche Wesen mir plötzlich und pfeilschnell vorüber zu sausen schien, so hörte sich das ungewöhnliche Geräusch wenigstens an, welches sich wieder allmählig verlor, um aber, wie es schien, mit erneuerter Schnelligkeit zurückzukehren; es wieder hören, dicht hinter mir haben, die anscheinende Gestalt eines weissen Pferdes, mit einem schwarzen, Menschen ähnlichen Gebilde darauf sitzend, mir im fliegenden Gallop vorbeireiten zu sehen, war eins, mein Brauner machte einen Seitensprung und es fehlte nicht viel, so wären wir Beide den Damm, ohne es zu wollen, hinabgestürzt.

Ich habe die letzten Feldzüge mitgemacht, feindliche Kugeln tödteten neben mir meine besten Kameraden, vom Kanonendonner bebte die Erde, doch mich machte nichts erbeben; aber hier auf dem Weichselfamme, ich gestehe es zu meiner Schande, zitterte ich an allen Gliedern. —

Bort aus
ngst, es
erbst bei
a Wasser
bairische
Bundes
raunen.
ein Gast-
in Konz
eladen.
ein über
äst fest
halten in
kommen,
erzählt
ie wich-
hen Ge-
eredsam-
einmal
Einem
er Um-
Prinzen
anfangs
Revision
er end-
Betro-
eine ge-
egeben,
en und
le von
ischen
n Kauf
n und
ung ist
ugehen,
vorge-
tscher,
ohnen,
Wahl-
leben,
stehlen.
sicher,
n täg-
heit sey



Da hörte ich in der Ferne das Bellen eines Hundes, und wurde das Blinken eines Lichtes gewahr. Hal! dachte ich, da werden sich auch Menschen befinden, wie du einer bist, schnell ritt ich dem Lichtscheine entgegen, und kam an eine sogenannte Wachtbude; ich stieg ab, und fragte die darin versammelte Menge, ob ich bei ihnen die Nacht über weilen könnte denn für heute war ich des Reisens satt — und meine Frage wurde mit „Ja“ beantwortet.

Froh, ein schützendes Obdach gefunden zu haben, brachte ich zuerst mein Pferd in Sicherheit, setzte mich dann ruhig in eine Ecke, pflegte mich, so gut es sich thun ließ, und hörte auf die Gespräche der Landleute, die hier auf Eiswache waren, mit an; ließ aber wohlbedächtig, um mich nicht Neckereien Preis zu geben, nichts von meinem überstandenen Abenteuer merken.

Da war's, als rauschte irgend etwas dem Fenster vorbei. Mit einem Schreckensausrufe sprangen mehrere Männer auf, und einer von ihnen sagte: „Es muß irgendwo große Gefahr seyn, denn der Reiter auf dem Schimmel läßt sich sehen;“ und der größte Theil eilte hinaus.

Der Reiter nun befremdete mich nicht, wohl aber die gemachte Bemerkung, weshalb ich den neben mir sitzenden Mann ersuchte, mir hierüber eine genügende Erklärung zu geben, worauf ich folgende Auskunft erhielt:

„Vor vielen Jahren, da sich auch unsere Vorfahren hier einst versammelt hatten, um auf den Gefahr drohenden Eisgang genau Acht zu haben, begleitete ein entschlossener, einsichtsvoller und allgemein beliebter Mann aus ihrer Mitte das Amt eines Deichgeschwornen. An einem jener verhängnisvollen Tage entstand eine Stopfung des Eises, mit jeder Minute stieg das Wasser und die Gefahr; der erwähnte Deichgeschworne, der einen prächtigen Schimmel ritt, sprengte auf und nieder, überzeugte sich überall selbst von der Gefahr und gab zu deren Abwehr die richtigsten Befehle; dennoch unterlagen die Kräfte der schrecklichen Gewalt der Natur, das Wasser fand durch den Damm einen Durchweg, und schrecklich war die Verheerung, die es anrichtete. Mit niedergeschlagenem Muthe kam der Deichgeschworne in gestrecktem Galop beim Durchbruche an, durch den sich das Wasser mit furchtbarer Gewalt und brausendem Getöse auf die so ergiebigen

Fluren ergoß; laut klagte er sich an, auf diese Stelle nicht genug Acht gegeben zu haben, sah darauf still und unbewegt dieses Schrecken der Natur einige Augenblicke an; dann schien ihn die Verzweiflung im vollen Maße zu ergreifen, er drückte seinem Schimmel die Sporen in die Seiten, ein Sprung — und Roß und Reiter verschwanden in dem Abgrunde. — Noch scheinen Beide nicht die gehörige Ruhe gefunden zu haben, denn sobald Gefahr vorhanden ist, lassen sie sich noch immer sehen.“

Ich setzte am Morgen meine Reise weiter fort, sah den Reiter nicht wieder, wohl aber die schreckliche Verheerung, die das Wasser im obengenannten Jahre angerichtet hatte. —

Hiermit schloß mein Freund, betheuerte die Wahrheit der Sache und schien durch mein Kopfschütteln verdrießlich werden zu wollen.

A n e k d o t e n.

Ein Schneider verfertigte für einen Professor ein Paar Beinkleider. Der Professor fand sie zu enge, und wollte sie zurückgeben. „Das ist aber jetzt so Mode,“ versetzte der aufgeklärte Kleidermacher, „und man muß mit dem Zeitgeiste fortschreiten.“ — „Aber, mein Gott,“ versetzte der Professor, „in diesen engen Beinkleidern kann ich ja gar nicht fortschreiten.“

Ein Jude kaufte sich auf dem Markte ganz kleine Kirschen, die sehr wohlfeil waren. Als er nach Hause kam, setzte er sich in den Lehnstuhl, ließ sich einen Teller bringen, schüttelte die Kirschen darauf, setzte die Brille auf die Nase und war im Begriff sie zu verzehren.

Jetzt kam ein Fremder zu ihm. Als dieser dieß sah, fragte er ihn, wozu brauchen sie denn die Brille, zum Kirschenessen? Wer glaubt doch, antwortete Hirsch, es seyns ganz graue Kirschen und kosten doch wenig Geld!!

L o g o g r a p h.

Es ist ein schlechter Kerl, gebildet wird er ganz Aus umgestülptem Fuchs und angefügtem Schwanz.
